Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 300. Dinstag den 23. December 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 101 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Mühlenverhältnisse. 2) Der polnische Oberschlesier. 3) Correspondenz aus Breslau, Hirschberg, Sprottau, Glogau, aus dem Münsterbergischen, Kreuzburg. 4) Ein Ausspruch Hegels über die Mnemonik. 5) Erwiderung. 6) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

Inland.

Berlin, 21. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Amtmann Streppelmann zu Neuenrade im Regierungs-Bezirk Arnsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und dem Regierungs-Haupt-Kassen-Kassirer Eichel zu Marienwerder den Charakter als Rechnungsrath beizulegen. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Professor Dr. Roß in Halle, die Anlegung des von des Königs der Franzosen Majestät ihm verliehenen Ordens der Ehrenlegion zu gestatten.

† **Berlin**, 20. Dezember. Der Regierung liegen wirklich in diesem Augenblick einige Concessionsgesuche zu neuen politischen Zeitungen am hiesigen Platze vor. Giebt man aber auch zu, daß im Verhältniß zur Einwohnerzahl anderer Städte — die lokale Intelligenz gar nicht mit veranschlagt — das Vorhandensein dreier politischen Zeitungen kaum genügend genannt werden kann, so möchten doch wohl in anderweitigen Verhältnissen für jetzt noch unübersteigliche Hindernisse sich darbieten. Uebrigens wiederholen sich solche Concessionsgesuche und andere Versuche zur Hebung unserer politischen Presse bereits seit geraumer Zeit bei jedem Jahresschluß. Unter den auswärtigen Blättern richtet sich die Aufmerksamkeit besonders auf die Bremer Zeitung, welche von Neujahr in neuem Format und unter neuer Redaktion erscheinen wird. Der Verleger hat nach allen Seiten, so wohl was technische als geistige Ausstattung anbetrifft, mächtige Anstrengungen gemacht. — Die Bankfrage ist keinesweges, wie es in der neuesten Zeit den Anschein haben wollte, in den Hintergrund getreten. Herr von Bülow-Cummerow ist mit seinem Projekt ungemein zurückhaltend gewesen, so daß nur wenig darüber ins Publikum dringen konnte. Dagegen hat er sich desto eifriger mit geldmächtigen Banquiers und Rentiers, z. B. dem Hause Mendelssohn und Schickler, dem Grafen von Rhedern, Baron von Eckertstein u. s. w. zu assocoiiren gesucht. Es erklärt sich zum Theil daraus, daß die Stimmen über den Werth des Plans sehr getheilt sind. Während er von Einigen als das Meisterwerk aller Finanzpolitik gerühmt wird, nennen Andere ihn eine Finanzspekulation. Wir werden wohl bald mehr darüber hören. Daneben haben nun auch unsere Börsenältesten Namens der Kaufmannschaft neuerdings wieder auf Errichtung von Banken gedrungen und in dieser Hinsicht Vorschläge gemacht, welche kaufmännisches Interesse mit Vortheilen für die unteren und besitzlosen Klassen zu vereinigen suchen. Endlich wird auch in einigen Provinzen fortwährend für die Errichtung von Provinzialbanken gewirkt. Besondere Comité's haben sich zu diesem Behuf gebildet in Posen, Westphalen, am Rhein und in Schlesien. Dieselben stehen mehr oder weniger in direkten Unterhandlungen mit unsern Centralbehörden, namentlich verweilte mit aus diesem Grunde Ihr Landsmann, der Rittergutsbesitzer von Winkler unlängst in unsern Mauern. Aus Westphalen hatte denselben Auftrag der noch anwesende Fabrikbesitzer Harkort. Dagegen scheint es mit der „Deutschen Bank“ einigermaßen mißlich zu stehen. Die Concession ist dem Dr. Schulte allerdings von herzogl. dessauischer Regierung ertheilt, allein sie ist ihm ohne Concession für Preußen ziemlich nutzlos, und diese dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl kaum ertheilt werden. — Der Erfinder des Plans zur Errichtung eines lithographischen Zeitungs-Korrespondenz-Büreaus in Berlin hat sich durch die Muster in Paris, Brüssel ꝛc. blenden lassen. Wir glauben, er wird mit seiner Spekulation, wie man in Berlin sagt, seinen Schaden bald besehen. — Die hiesigen Geistlichen sind nunmehr angewiesen worden, sich alles Abweichens vom Lehrbegriff der Bekenntnißschriften streng zu enthalten.

Die von dem Nürnberger Korrespondenten unter dem Datum: „Vom Rhein“ mitgetheilte Nachricht, daß die Differenzen zwischen Rom und Rußland ausgeglichen seien, ist nicht nur nicht grundlos, sondern mehr als wahrscheinlich. Der General Graf von Brandenburg hat in dieser Hinsicht die zuverläßigsten Hoffnungen aus Italien überbracht, und man zweifelt nicht länger, daß ein Konkordat zwischen Rußland und Rom zu Stande kommen werde. Wenn dem also sein sollte, so möchten der Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Erzherzog Stephan keine wesentlichen Hindernisse entgegenstehen, selbst wenn dieselbe nicht zur römischen Kirche übertreten sollte, ein Uebertritt, von welchem allerdings die Rede gewesen ist, so daß die darauf bezüglichen Zeitungsnachrichten nicht als müßige Erfindungen angesehen werden können.
(Rhein. Beob.)

Die protestantische Synode, welche zu Anfang kommenden Jahres hier abgehalten und von sämmtlichen Bundesstaaten durch geistliche Deputirte beschickt werden soll, bietet der kirchlichen Aufregung neuen Stoff dar. Daß Herr Eichhorn vor allen andern Eigenschaften eines Deputirten auf seine Strenggläubigkeit sehen wird, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, und es dürften daher die Unterzeichner des Protestes vom 15. August, obgleich Bischöfe unter ihnen sind, sich als von vorn herein ausgeschlossen betrachten. Was der Gegenstand der Berathungen sein soll, darüber verlautet noch nichts Gewisses; allem Anscheine nach hat man große Dinge im Augenmerk. Wir hören sogar von einer „Staatskirche“ sprechen, wozu die englische Hochkirche das Vorbild abgeben soll, und wenn man die besondere Vorliebe, welche in gewissen Kreisen für dieses Institut herrscht, in Anschlag bringt, so wird der Plan weniger unwahrscheinlich, als er scheint. Ein Mann, der in solchen Angelegenheiten als eine hiesige Auctorität gilt, Herr Stahl, soll den Auftrag übernommen haben, in einer besondern Denkschrift der Versammlung alle vermeintlichen Vortheile einer „deutsch-protestantischen Staatskirche“ nachzuweisen.
(Köln. Z.)

Halle, 13. Dezember. Die „Hannover'sche (und nach ihr auch die Kölnische) Zeitung“ enthielt vor Kurzem einige pikante Mittheilungen über eine Unterredung, welche der hiesige Privatdocent der Theologie Dr. Schwarz mit dem Herrn Minister Eichhorn gehabt haben soll. Der Dr. Schwarz geht, wie seine hiesigen Bekannten wissen, seit Längerem mit dem Vorsatze um, von der theologischen Fakultät, in der er sich lediglich aus lokalen Gründen unbehaglich fühlt, in die philosophische überzutreten, wie dies neuerdings von Vatke und Anderen geschehen ist. Die Vermuthung liegt nahe, daß dieser Vorsatz Veranlassung und Inhalt der erwähnten Unterredung geboten hat. Dem Dr. Schwarz ist nun mitgetheilt worden, daß er „wegen der über ihn obschwebenden Verhandlungen“ sich der Vorlesungen bis auf Weiteres zu enthalten habe; worin diese Verhandlungen bestehen, ob eine Anklage gegen ihn vorliegt, von wem sie ausgeht, worin sie besteht u. s. w., das alles sind Dinge, über die er selbst zur Stunde noch in voller Unkenntniß ist. Möglich, daß seine augenblickliche Suspension als Lehrer der Theologie nur eine Folge seines eigenen, oben erwähnten Wunsches ist, und daß daher diese „Verhandlungen,“ in denen hiesigen Ortes von gewissen Leuten schon eine Absetzung gewittert wird, vielmehr mit einer Professur der Philosophie schließen wird, — ein Ausgang, den wir im Interesse der Wissenschaft und speciell unserer Universität von Herzen wünschen. Für jeden Fall inzwischen hat Dr. Schwarz den Weg ergriffen, der sich ihm zunächst darbot: er hat der hiesigen theologischen Fakultät Mittheilung von dem Vorgefallenen gemacht und sich unter ihren speciellen Schutz gestellt. Was dies für Folgen haben und in wie weit die Facultät diesem Verlangen entsprechen wird, steht (die Zuhörerschaft des Dr. Schwarz belief sich in der letzten Zeit auf dreihuudert) freilich dahin; jedenfalls indessen ist die Sache damit auf den entsprechenden gesetzlichen Boden gebracht, und wird der Verlauf in Ruhe zu erwarten sein. (Köln. Z.)

** **Aus Westphalen**, 17. Dezbr. Wenn die Presse der Barometer des Volks-Bewußtseins ist, liegt Westphalen noch in tiefem Schlafe. In der That ist dem auch so, und man braucht grade kein Voltaire zu sein, um bei Betrachtung der „rothen Erde“ in eine launenhafte, ich möchte sagen ironische Stimmung zu gerathen. Die Zeiten sind freilich vorüber, wo ein Schloß bei uns für das beste gehalten wird, weil es Thüren und Fenster hat; auch fangen die Wälder an, sich zu lichten, und der Nebel kommt wohl nicht häufiger, als in andern Ländern: aber desto dichter lagert dieser noch in den Köpfen, drückt auf das Blut und erzeugt jenen schwerfälligen, sentimentalen Philister, das echte Prototyp des deutschen Reiches, dem unsere Zeit doch billiger Weise den Grabgesang singen sollte. Natürlich trifft dieses Urtheil nicht auf alle Theile Westphalens ein: Es haben wohl auf die verschiedenen Theile keiner Provinz seit der französischen Revolution so verschiedene Einflüsse gewirkt, als grade auf die einzelnen Theile Westphalens. Verschiedene Gesetzgebung, verschiedene Confessionen, hier Haidegrund und Steppe, dort fruchtbare Auen, hier Fabriken, Industrie und Handel, dort nichts als Ackerbau, hier einzelne hervorragende, vom Geiste der Zeit durchdrungene Persönlichkeiten, welche ihren wohlthätigen Einfluß auf die Umgebung nicht verfehlten, dort ein Geschlecht so steril wie der Boden. Alles dies kommt znsammen, um dem jetzigen Westphalen den Anstrich eines zusammengewürfelten Ganzen zu geben. So regt sich in der Mark und namentlich im Bielefeldschen und Ravensbergschen ein fri, scher Geist, der wie mit der Heerstraße hereingezogen ist und alles Mittelalterliche, Verrostete und Corrumpirte recht lustig ausfegt, während auf das sog. Münsterland und Paderborn meine obige Beschreibung noch vielfache Anwendung findet. Der „Westphälische Merkur“ ist zur Zeit das einzige politische Blatt, welches in Westphalen herauskommt. Dieser beherrscht die eigentlichen Münsterländer ausschließlich. Hier gilts, was ich Anfangs sagte, daß die Presse der Barometer des Volksbewußtseins sei. Hierarchie und Grund-Aristokratie halten den Geist darnieder. Wie kann man sich wundern, daß es dann so traurig aussieht? Es thäte aber wahrlich Noth, daß für Westphalen bald eine zweite Zeitung, als Organ zur Vertretung des religiösen, politischen und socialen Fortschritts erschiene. Der das Gute Wollenden sind genug, und schon der bloße Versuch würde lehren, wie lange das Merkur-Lämpchen sich vor der Wahrheit zu halten vermag. Die Presse kann und muß gerade hier zeigen, daß sie nicht allein das Volksbewußtsein zu reproduciren, sondern auch das Scheintodte zu wecken, weiter zu fördern und auf das rechte Ziel hinzulenken hat.

Deutschland.

Dresden, 20. Dez. (Sitzung der zweiten Kammer, Donnerstags den 18. Dez.) Minister v. Zeschau fragte an, ob die Kammer es zufrieden sei, daß das Gesetz über Personal- und Gewerbsteuer auch unerwartet der ständischen Schrift erlassen werde? v. Thielau bittet sofort ums Wort als Vorstand der Deputation, und erklärt: die ständische Schrift sei schon fertig und werde morgen vorgelegt werden. Minister v. Zeschau dagegen bemerkte, daß die erste Kammer vielleicht nicht sogleich würde zustimmen können, worauf die Kammer einstimmig die Genehmigung ertheilte. Herr v. Thielau zog durch seine rasche Deputationsvorstands-Erwiderung auf die Frage des Herrn Ministers insofern die Aufmerksamkeit auf sich, als er nicht nur nicht Vorstand der Deputation ist (diese Würde nimmt vielmehr Poppe ein), sondern als er sogar nicht einmal Mitglied dieser Deputation ist. — Der Gesetz-Entwurf über Vindication der Staatspapiere (sie sollen vielmehr nicht mehr vindicirt werden dürfen) und die Justification der Rechnungen über ausgelooste Staatspapiere gingen rasch und einstimmig durch. Für erstere war Dr. Haase, für letztere Poppe Referent. (Lpz. Tagebl.)

Leipzig, 20. Dezbr. Wie man hört, wird der Ausschuß wohl auf den dringenden Wunsch einer Anzahl Offiziere der Communalgarde auch den ehemaligen Kommandanten D. Haase als Candidaten vorschlagen. Diese Idee scheint uns so nahe zu liegen, daß es uns wundern sollte, wenn der Ausschuß nicht selbst darauf verfallen wäre. Denn D. Haase wurde bekanntlich zum Niederlegen des Amtes bewogen, weil er befürchten mußte, daß durch die Ministerial-Bekanntmachung vom 29. September d. J. und die derselben beigegebene kommissarische Darstellung die Communalgarde das Vertrauen zu ihm könne verloren haben. Die weiteren Erörterungen haben ergeben, daß ihn kein Vorwurf trifft, daß er nicht anders handeln konnte, nicht anders handeln durfte, als er gethan, wenn er nicht gesetz- und instruktionswidrig handeln wollte. Es wäre zu wünschen, daß sein sehr wichtige Aufklärungen enthaltender Verantwortungsbericht von allen Communalgardisten gelesen würde. (Tagebl.)

Ulm, 14. Dezbr. Eine in unserer Stadt verfertigte, oder doch ausgegebene Karikatur auf den Papst und katholische Zustände hat Herrn Baron von Ulm, einen der Hauptstützen der Katholiken des Oberlandes, veranlaßt, bei dem Minister Schlayer eine Untersuchung auszuwirken, die allem Anschein nach einem hiesigen Steindrucker einen mehrmonatlichen Aufenthalt auf dem Asberg eintragen wird. (Rhein. Beob.)

Rußland.

† **Warschau**, 15. Dezbr. Nachträglich muß ich noch mittheilen, daß nach dem neuen Ukas hinsichtlich des Annen-Ordens noch folgende Personen ein Anrecht auf die Ertheilung desselben erhalten: 1. Wer ein Spital oder eine Schule auf mindestens 20 Zöglinge erbaut und die letztere 8 Jahre hindurch erhält. 2. Wer eine Knabenpension ohne Hilfe des Staates anlegt und 20 Jahre erhalten, so daß er lobenswerthen Anerkenntnisses würdig ist. 3. Auch endlich Hauslehrer, welche mit besonderer Treue ihren Pflichten obgelegen sind. — Jeder Edelmann ohne Rang — doch mit dem Annen-Orden — gehört zu allen gesetzlichen Adelsvereinen. Allen Generalen und Offizieren, welchen der Annen-Orden mit der Kokarde oder der Aufschrift, für Tapferkeit, ertheilt ist, verkürzt sich die 25-jährige Zeit, welche die Ertheilung des heiligen Georgs-Orden bedingt, bei jeder Klasse um 1 Jahr. Die Ritter der ersten Klasse erhalten in der ersten Abtheilung, 4 geistliche und 16 weltliche, jeder 350 Rubel Silber jährlich, in der zweiten Abtheilung, 4 geistliche, 18 weltliche, jeder 200 R. S. — In der zweiten Klasse in der ersten Abtheilung, 2 geistliche, 18 weltliche, jeder eine Dotation von 150 und in der zweiten Abtheilung, 15 geistliche, 64 weltliche, jeder 120 Rubel, die 60 Mitglieder der ersten 100 Rubel; die 120 Mitglieder der zweiten Abtheilung 90 Rubel. — In der vierten Klasse 60 Mitglieder 50 und 120 Mitglieder nur 40 Rubel, im Ganzen 510 Ritter. — Nach dem Tode eines Annen-Orden-Ritters erhält die Frau ein ganzes Jahr die Dotation des Verstorbenen. Töchter der Ritter höherer Grade haben das Anrecht, in die kaiserlichen Pensonsanstalten der hl. Katharina in Petersburg oder Moskau aufgenommen zu werden und erhalten beim Austritt 200—400 Rubel Silber. — Die Vorstellungen zur Ordensertheilung vom Ritterrathe gelangen zur kaiserlichen Bestätigung jeden 3. Februar.

Belgien.

Brüssel, 16. Dezbr. Die Emanzipation bestätigt die Nachricht von dem Abschluß einer neuen Handels-Konvention mit Frankreich. Die Unterhandlungen seien vom Fürsten v. Ligne und Herrn Van Praet Belgischer Seits, Französischer Seits von Herrn Guizot, Cunin-Gridaine und Herrn Lacave Laplagne, theilweise unter Mitwirkung Herrn Duchatels abgeschlossen worden. Die Unterhandlungen hätten zwei Monate gedauert und Herr Van Praet überbringe den neuen Vertrag. Das Journal de Bruxelles sagt dabei: der neue Vertrag ist den 13. Dezbr. unterzeichnet worden. Erinnert man sich der Voreingenommenheit, unter deren Einfluß das Französische Gouvernement an die Unterhandlungen ging, so wie der feindlichen Haltung der Deputirtenkammer und der Verpflichtungen, welche Herr Guizot zu übernehmen hatte, so kann man sich einen Gedanken von den Schwierigkeiten machen, welche unser Gouvernement zu überwinden hatte, bevor es zum Abschluß eines Vertrages kam, bei dem die Interessen beider Länder auf billige Weise zu berücksichtigen waren. Wir können noch nicht alle Klauseln des neuen Vertrages andeuten, wir kennen noch nicht dessen Detail. Was wir aber davon wissen, berechtigt uns zu der Erklärung, daß die aufgeklärten und beharrlichen Bemühungen unseres Gouvernements alle Resutate erlangt, welche das Land zu erwarten berechtigt war. Keine Interessen wurden vergessen und wenn sie nicht sämmtlich volle Befriedigung erhielten, so ist es nicht minder wahr, daß die ihnen gesicherten Vortheile die Erwartungen übertreffen, welche die letzten Ereignisse hegen ließen. Die Gewebe- wie die Spinnerei-Produkte werden ihre Lage bessern sehen und besonders eine der Fragen, welche am meisten Reklamationen in Flandern erregte, nämlich die Art und Weise, wie die Fäden gezählt werden sollten, ist auf vortheilhaftere Weise gelost, als man hoffen durfte.

Osmanisches Reich.

Beyrut, 26. Nov. Die Türken sind fortdauernd mit der Entwaffnung beschäftigt. Da die Drusen, die Mutualis und die Muselmänner überhaupt ihre Gewehre behielten, so ist die ganze Maßregel augenscheinlich nur gegen die Christen gerichtet. Die Drusenhäuptlinge sind sogar mit der Entwaffnung der Christen beauftragt; sie durchziehen die einzelnen Bezirke und begehen arge Gewaltthaten. Beispiele: das Dorf, welches vor vier Jahren 150 Männer zählte, muß ihrer Behauptung nach, jetzt noch dieselbe Zahl haben, und demgemäß fordert man 150 Gewehre, ohne alle Rücksicht auf die Gestorbenen, auf diejenigen, welche, um sich der empörendsten Grausamkeit zu entziehen, flüchtig geworden, und endlich auf die im Jahr 1841 nach dem Treffen von Deir el Kamar und im April 1845 von denselben Drusen Entwaffneten. Kann das Dorf von den 150 Gewehren, die man gefordert, nur 50 liefern, dann gibt man den Greisen die Bastonnade und zwingt sie für jedes fehlende Gewehr 200 bis 250 Piaster zu bezahlen. Mehrere dieser unglücklichen hauchten unter den Streichen ihren Geist aus. Die gemischten Bezirke sind durch die Erpressungen der Drusen dergestalt verarmt, daß viele ihrer Bewohner Hungers sterben oder ihre häuslichen Herde verlassen. Frauen und Kinder sind den gräßlichsten Verfolgungen ausgesetzt. Die Brüste der Frauen werden zwischen Querhölzer gepreßt; man nimmt der einen ihren Kopfputz und andere Schmucksachen, entreißt der andern ein Kind und droht ihr es vor ihren Augen zu tödten, wenn sie kein Geld hergäbe; andere werden viehisch geschändet. Die türkischen Offiziere fordern von den Dörfern Brandschatzungen im Betrage von 20, 30, 40000 Piastern und üben Martern aller Art, um sich das Geld zu verschaffen. Drusische Schechs sind so weit gegangen, zu dreien Malen in einem und demselben Dorfe nach Waffen zu suchen. Auch dem verhärtetsten Herzen ist es schwer einiger menschlichen Rührung sich zu entschlagen bei dem Anblick alles dessen, was in dem unglücklichen Lande vorgeht, und rechnet man zu diesem Stande der Dinge noch die übermäßige Theuerung der Getreidepreise, so kann man sich einen Begriff machen von der traurigen Lage des Libanons. Schekib Effendi hat Deir el Kamar verlassen; die daselbst verhafteten Häuptlinge sind auf freien Fuß gesetzt; die der Drusen gehen bewaffnet und mit einem sehr zahlreichen ebenfalls bewaffneten Gefolge ruhig in Beyrut umher, während die christlichen Häuptlinge keine Waffen tragen können, und so den schlagendsten Beweis liefern, mit welcher empörenden Parteilichkeit gegen sie verfahren wird. Als die Bewohner von Dschettel Beschare die an ihren Brüdern von Gazir, Zahle und Deir el Kamar verübten Grausamkeiten sahen, wurden sie feindlich gestimmt; sie verweigerten den Truppen den Eintritt in ihren — bei Tripolis liegenden — Bezirk und lieferten ihre Waffen nicht ab. Ihre Zahl beläuft sich auf 3—4000 Mann gute Krieger. Das Eindringen in ihr Land ist äußerst schwierig, und 50,000 Türken wären erforderlich, sie zum Gehorsam zurückzuführen. Alle die tapfern Christen von Zahle, Deir el Kamar, Schuf rc., welche entfliehen konnten, befinden sich in Beschare und werden verzweifelten Widerstand leisten. Wie man versichert, wollte Namik Pascha in Unterhandlungen mit ihnen treten. Sie verweigerten es, und werden auf ihrer Weigerung verharren, so lange noch türkische Truppen an ihrer Grenze sind; die Türken werden sich, wie dies stets der Fall, durch einen schmählichen Frieden mit ihnen vergleichen. Mit blutigen Thränen beklagt man den Verlust der Regierung Mehemed Ali's, und kann sich die Gleichgültigkeit nicht erklären, mit der die europäischen Mächte den Gräueln der Türken und der Ausrottung der christlichen Bevölkerung in Syrien zusehen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

** Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 21. Dezember. (Die katholischen Schulen.) In Folge eines Stadtverordneten-Beschlusses vom 24. September, welchen wir mitgetheilt haben, hatte sich eine aus Magistrats- und Stadtverordneten-Mitgliedern gebildete Commission unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters zu einer Conferenz eingefunden, um darüber zu berathen: welche Schritte Seitens der städtischen Behörden zu thun sein möchten, um den von der Schulendeputation wiederholt zur Sprache gebrachten mannigfachen Uebelständen bei den katholischen Elementarschulen Abhilfe zu verschaffen und das ganze hiesige katholische Schulwesen überhaupt zu heben. — Aus der Vorlage der Magistrats-Akten hatte sich ergeben, daß bei den fraglichen katholischen Schulen, welche theils ehemalige Stifts- oder Klosterschulen, theils zu katholischen Pfarrkirchen gehörige Kirchspiel-Schulen seien, das Patronatsrecht, namentlich bei der Dom- und Kreuzschule, dem Domkapitel zustehe, bei den übrigen aber seit Säcularisation der Kirchen- und Klöstergüter auf den Königl. Fiskus unter verfassungsmäßiger Concurrenz des Fürstbischofs bei Besetzung der Lehrerstellen und zwar mit der entsprechenden Verbindlichkeit übergegangen sei, daß nach § 4 der Verordnung vom 30. Oktober 1810 zunächst der Staat verpflichtet sei, aus dem säcularisirten Kirchen- und Kloster-Gute reichliche Dotirung zu gewähren, und daß bei den Pfarrschulen die betheiligten Kirchengemeinden unter gesetzlicher Beihilfe des nicht städtischen Patronats nur subsidiarisch das Erforderliche aufzubringen haben würden. — Es wurden hierbei nochmals die frühern Verhandlungen rekapitulirt, nach welchen der Magistrat, auf das Verlangen der königl. Regierung den Uebelständen, welche besonders in der Unzulänglichkeit und schlechten Beschaffenheit der Schullokale und der dürftigen Besoldung der Lehrer liegen, durch Communalmittel abzuhelfen, dahin sich erklärt habe, daß die Commune keine solche Verpflichtung aus obigen Gründen anerkennen dürfe, jedoch wolle er (der Magistrat) eventualiter sich dazu verstehen, die fraglichen katholischen Schulen als Communalanstalten, vertragsweise zu übernehmen und diese Uebernahme bei der Stadtverordneten-Versammlung bevorworten, wenn

1) alle Fonds und Geldmittel, in deren Genuß eine jede dieser Schulen sich befindet, für dieselbe mit überwiesen
2) alle kirchlichen (Organisten-, Glöckner- und Küster-) Dienste von den Lehrämtern getrennt und für letztere angemessene und selbstständige Vokationen übereignet würden, und
3) wenn dem Magistrat bei den anzustellenden Lehrern zuvor das volle Vokationsrecht in eben der Art und unter denselben Formen, wie ihm dasselbe schon bei den städtischen Elementarschulen zustehe, völlig unabhängig von jeder Approbation des Fürstbischofs oder des General-Vikariatamtes ausdrücklich zugestanden würde.

Es wurde nun weiter angeführt, daß weder der Staat noch der Fürstbischof hierauf eingegangen sei. In Folge dieser Erklärungen habe die städtische Behörde nun auch ferner den bisherigen Grundsatz festgehalten, für das katholische Schulwesen (durch Errichtung neuer katholischer Schulen städtischen Patronats) nur in so weit zu sorgen. als das Bedürfniß nicht durch die Kloster- und Vorschulen befriedigt werden könne.

Hierauf wurde von den Anwesenden bemerklich gemacht, daß ein solches Bedürfniß in der Ohlauer- und Schweidnitzer Vorstadt vorherrsche, sowohl für eine katholische, als auch evangelische Schule, und wenn man auch nach obigem Nachweis ein Simultan-Schulwesen nicht in den Stifts- und Pfarrschulen zur Ausführung bringen könne, so würde doch durch eine Simultanschule in jener Vorstadt, ähnlich der Fabrikschule, die sich so sehr bewährte, einem doppelten Bedürfniß abgeholfen.

Man entschied sich also dafür, daß, da die hiesigen katholischen Stifts- und Pfarrschulen durchaus nicht zu den der Stadtkommune gehörigen Instituten gehören, zu einer Reform nicht zu schreiten sei, aber wohl von Seiten der Stadt darauf gesehen werden müsse, den Staat zu vermögen, seiner Verpflichtung aus der Säkularisation nachzukommen und als Patron die nöthigen Verbesserungen der äußeren Verhältnisse dieser Schulen zu beschaffen. Die Versammlung, an welche diese Auseinandersetzung gelangte, war hiermit ganz einverstanden, und fügte noch hinzu, daß auch dem Fürstbischof von dem Zustande des katholischen Schulwesens Mittheilungen gemacht werden mögen, damit auch seiner Seits geeignete Schritte geschehen. Mit dem Gutachten der Deputation, den dringenden Gesuchen des Rektors an der Pfarrschule zu St. Nikolai, des Adjuvanten zu St. Mauriz, des Substituten zu St. Michael (der Adjuvant erhält nur 60 Rthlr. und 30 Rthlr. giebt überdies die Kämmerei) Folge zu geben und diese Männer (ohne Anerkennung einer Verpflichtung pro futuro) aus Kämmereifonds zu unterstützen, erklärte sich die Versammlung nicht einverstan

den, weil, obgleich die Thatsache schmerzlich sei, doch die Versammlung nie die Commune eintreten lassen könne, wo ein dritter Vermögender seiner Verpflichtung genügen könne und müsse.

Zu der Errichtung einer Simultanschule gab die Versammlung ihre Zustimmung.

Nach Beendigung dieser Vorlage machte ein Mitglied katholischer Confession die Mittheilung, daß die Kirche zu St. Nicolai, welche nach dem Willen des hochseligen Königs wieder aufgebaut werden sollte, noch immer nicht, obgleich die Fonds dazu angewiesen seien, erbaut würde, zum Leidwesen aller Katholiken, welche in jenem Stadttheile wohnten. Es sei daher ein gerechter Antrag, den Magistrat zu ersuchen, bei der Regierung die geeigneten Schritte zu thun, damit schon zum Frühjahr dieser nothwendige Bau in Angriff genommen werden könne. Die Versammlung erhob diesen Antrag zu ihrem Beschlusse.

Auch ein Wort zu seiner Zeit.

Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.
(Johannis 1 Cap. 3. V. 18.)

Das Feldgeschrei „Vorwärts“ hat die hiesige Bäcker-Innung so beherzigt, daß sie zur Ausrottung eines alten Mißbrauches und um zugleich den Schein der Eigennützigkeit von sich abzuwälzen, ein großmüthiges Geschenk von 500 Thalern zur Disposition der Armen-Verwaltung gestellt hat.

So wie auf früheren Entschluß die vielbesprochene Abgabe an Dienstboten nunmehro kassirt, so hört nun auch die Aussicht der wirthlichen Hausfrauen auf den Empfang der Weihnachts-Striezel auf, und jeder gerechte Consument läßt sich dies in der Voraussetzung gefallen, daß nun auch die Backwaaren auf eine zeitgemäße und den Getreidepreisen anpassende Gestalt sich erheben werden, und daß der schlechte Witz, als ob man die Semmeln nur durch das Microscop erkennen könnte, endlich einmal aufhören werde.

Andererseits aber ist auch zu erwarten, daß, so wie die Herren Bäcker das Publikum von Geschenken entwöhnen wollen, sie selbst mit gutem Beispiele vorangehen und sich der Geschenke entwöhnen werden, welche sie oder ihre Gattinnen zeither von den Bierfabrikanten prätendirt haben.

Es besteht nämlich der Gebrauch oder Mißbrauch, daß die Bäckerfrauen, wenn sie Hefen kaufen lassen, auch für jedes Quart entnommene Hefen ein sogenanntes Hefengröschel in Abzug bringen, daß mithin der Brauer statt des gehofften Nominal-Werthes der Hefen drei Pfennige weniger pro Quart empfängt, und daß er sich wegen des Ueberrestes sehr oft noch nicht mit baarem Gelde, vielmehr mit Ladenhütern von Brot und Semmeln bezahlt sieht, dergestalt, daß er von der lieben Gottesgabe über den Bedarf erfüllt wird, und die Bäcker den Ankauf von Hefen nur als eine Gelegenheit benutzen, Tantièmen zu beziehen und Waaren los zu werden, die sie sonst nicht ins Geld gesetzt haben würden.

Wenn die Herren Bäcker und deren Angehörige, die bei solchem Tauschhandel sogar noch ein Trinkgeld haben wollen, sich analog ihrer gegen das Publikum beobachteten Handlungsweise gewöhnen könnten, die einzukaufenden Hefen mit vollem baaren Gelde zu bezahlen, so wird dafür garantirt, daß auch die Brauerei-Besitzer keinen Anstand nehmen werden, der besseren Einrichtung ein Halleluja darzubringen, und der Armenkasse desgleichen ein Geschenk zu überweisen.

Unus pro multis.

Der Mnemotechniker Carl Otto genannt Reventlow.

Herr Carl Otto genannt Reventlow, welcher sich durch seine neue Methode, das Gedächtniß in eine leicht erlernbare Kunst umzuschaffen, einen weit verbreiteten Ruf erworben, ist seit mehreren Tagen in Breslau anwesend, wie bereits diese Blätter gemeldet haben. Derselbe hat mehrfache Proben der glänzenden Resultate seiner Kunst hier gegeben, zuerst im Saale des Elisabet-Gymnasiums vor einer großen Versammlung von Schulmännern (in deren Folge von den städtischen Behörden die Summe von 200 Thlr. bewilligt worden, um den Unterricht des Herrn Otto den Lehrern an den Communalschulen zugänglich zu machen) sodann in zwei geschlossenenen Kreisen am 14. und 20. d. Mts. vor zahlreichen Versammlungen von Damen und Herren.

Dem Referenten war es vergönnt, in allen drei Proben gegenwärtig zu sein, und da es für das größere Publikum gewiß von Interesse sein dürfte, Näheres über die Leistungen des Herrn Otto zu vernehmen, so mögen die nachstehenden Zeilen über den Hergang vom 20. d. Mts. berichten.

Herr Otto bevorwortete, daß die Kultur des Gedächtnisses in neuerer Zeit so außerordentlich in den Hintergrund gedrängt worden sei, trotzdem der Stoff des nöthigen Wissens sehr gewachsen, daß es fast zum guten Ton gehöre, kein Gedächtniß zu haben; wenigstens werde das Gedächtniß von Vielen in der Meinung gering geschätzt, daß man sie für um so gedankenreicher halten werde, je gedächtnißärmer sie sich bewähren.

Diese Mode, sich auf Nichts besinnen zu wollen, habe lediglich ihren Ursprung in einer ganz falschen Ansicht von der Thätigkeit des Gedächtnisses. Die Mehrzahl denke sich nämlich unter Gedächtniß eine besondere Kraft der Seele, die, dem Idividuo unbewußt, Eindrücke aufnimmt, festhält und wiedergiebt, oder wie Haller es betrachtete, als eine Wachstafel, in der Alles durch eine Thätigkeit der Nerven eingegraben werde. Eine solche Kraft aber, die alles Denken ausschließe, in hohem Grade zu besitzen, scheine den Meisten kein gutes Zeichen für die übrige geistige Befähigung abzugeben; daher das ängstliche Verläugnen desselben und namentlich von solchen Menschen, die sonst nicht von großer Gedankenschwere gedrückt werden.

Seine (Ottos) Ansicht von Gedächtniß sei nun eine ganz andere und werde durch eine unendliche Menge von Erfahrungen bestätigt. Er läugne zwar nicht, daß man dadurch Etwas behalten könne, daß man es gedankenlos anstarre oder in dem Guckkasten der Einbildung an sich vorbeidefiliren lasse, aber erstens sei ein solches Verfahren geisttodtend und zweitens wären so aufgenommene Eindrücke nicht festzuhalten. — Er betrachte das Gedächtniß nicht als ein besonderes Vermögen der Seele, sondern als ein Attribut, ja als einen integrirenden Theil des Verstandes, als eine Form des Denkens; wie er überhaupt die Nichtigkeit der psychologischen Schachtelsysteme durch seine Methode darthue.

Alles was man Gedächtnißoperation nenne, führe er auf Verstandesoperationen zurück und erziele dieses dadurch, daß er zwischen dem Gegebenen und dem bereits Aufgenommenen ein logisches, dem Begriff der Sache entnommenes Medium ermittele; die Nachhaltigkeit des Eindrucks aber dadurch, daß er das Wogen der Gedanken durch das Gefühl und durch die Affekte steigere und dann die entwickelte Kraft, statt sie, wie dies sonst geschieht, verrauchen zu lassen, zu seinen Diensten benutze.

Er suche, mit andern Worten, das neu Aufzunehmende in einem solchen Lichte zu betrachten, daß irgend eine Saite seiner Seele dadurch angeschlagen werde. — Daß man diesen Weg überall gehen könne, dafür wolle er durch seine Proben Beweise liefern.

Alle Zahlen, Namen, Reihen, überhaupt den ganzen Gedächtnißballast, mit welchem die verschiedenen Lehrdisciplinen überfüllt sind, könne man auf diese Weise bewältigen. Er sei selbst weit davon entfernt, der Vielwisserei Vorschub leisten oder Gedächtnißkünstler bilden zu wollen, denn er verzichte am allerersten auf einen solchen Ruhm, aber man müsse es doch unbedingt vorziehen, den Gedächtnißkram mit einer Eisenbahn als mit einem Hauderer fortzuschaffen, denn die Zeit, die dadurch gewonnen würde, könne für ernstere Dinge verwendet werden. Die Mnemotechnik (Gedächtnißkunst) sei, wie überhaupt alles Wissen, nur Mittel zum Zweck.

Könne man auch an seiner Methode Ausstellungen machen, so müsse man bedenken, daß es doch zunächst auf die Ergebnisse ankäme und daß man keine Gefahr laufe, wenn man in der Mnemotechnik den Grundsatz gelten lasse: der Zweck heiligt das Mittel.

Einige solche Resultate sollten jetzt der Versammlung vorgelegt werden. Dies geschah nun in folgender Weise.

Herr Otto erbat sich eine Zahl von einer beliebigen Menge von Ziffern. Die Anwesenden riefen, in Abtheilungen von drei zu drei Ziffern, die nachstehende Zahl, welche an einer Tafel hinter dem Rücken des Herrn Otto aufgeschrieben wurde:

545788123234465975766111597083633713000-
740877760990613466683834711121373536658-
997129011021018997649974575973651234402-
716510976313627493160785112809613876610-
5619810678550666999.

Herr Otto stand einige Minuten schweigend und sagte dann die ganze Zahl, welche aus **171** Ziffern besteht, von Anfang bis zu Ende her.

Nur bei der 50sten Abtheilung gab er 873 statt der an der Tafel niedergeschriebenen 876, aber er hatte diese verhört und folglich auch jene aufgenommen. Sonst ohne Fehler! — Nun folgten Kreuz- und Querfragen z. B. wie heißt die 37ste Abtheilung der ganzen Zahl? Antwort „123.“ — Frage: Die wievielte Abtheilung bildet die Zahl 876? Antwort: die „50ste.“ — Frage: welches ist die 67ste Ziffer in der ganzen Reihe? Antwort: „2“ — u. s. w.

Alles beantwortete Herr Otto in demselben Moment und mit unfehlbarer Sicherheit, je wenn man ihn, was auch geschah, über Zahlen-Abtheilungen befragte, die nicht gegeben waren, wußte er auch dieses auf der Stelle.

Herr Otto bat sich hierauf von ungefähr 30 Damen, die Geburtstage und von etwa 20 Herren die Namen aus, wobei ausdrücklich bemerkt werden muß, daß die betreffenden Personen ihm bis dahin ganz fremd waren. Er faßte die Personen, deren Namen u. s. w. er zu merken hatte, scharf ins Auge, ließ sich die Tage und Namen einmal nennen und entfernte sich mit der Bitte, daß man die Plätze wechseln möge, denn er wolle beweisen, daß er keine örtlichen Anhaltepunkte benutze, sondern lediglich von dem Eindruck ausgehe, den jede einzelne Person auf ihn gemacht habe. — Nachdem die Plätze vertauscht worden, trat Hr. Otto wieder in die Versammlung und löste die ihm gewordene Aufgabe dahin, daß er jedesmal richtig jeder der fünfzig Personen ihren Geburtstag oder Namen wiederholte.

Dem Vernehmen nach hat Herr Otto eine ähnliche Probe des Personengedächtnisses vor Sr. Majestät dem Könige in Potsdam glücklich gelöst, die um deshalb schwieriger war, als die ihm vorgestellten Männer fünfzig uniformirte Soldaten waren, bei denen also auch noch das unterscheidende Merkmal der verschiedenen Kleidung fortfiel.

Zuletzt las Herr Otto am 20. d. M. einige Seiten aus Schillers Macbeth vor und ließ sich während des Vorlesens eine Reihe Zahlen zurufen, die er richtig nachher wieder gab, bis auf einige Ziffern, welche er gar nicht nannte, weil er sie, bei dem lauten Vorlesen und nicht deutlicher Aussprache der dazwischen gerufenen Zahl nicht vernehmen konnte.

Da diese Resultate von der Art sind, daß kein Mnemoniker der alten und neueren Zeit etwas Aehnliches aufgewiesen hat, so dürfte wohl die Schlußfolge richtig sein, daß das natürliche Gedächtniß, ohne die Hilfsmittel der Ottoschen Methode, diese Leistungen nie erreichen kann. Diese Methode ist aber leicht faßlich, wie wir uns selbst überzeugt haben, man kann sie sich ohne Anstrengung aneignen und sie verlangt nur geringe Schulkenntnisse von dem Schüler.

Wenn es auch nicht bestritten werden kann, daß Herr Otto in seiner Methode den Verstand für den Zweck des Behaltens mit Lisztscher Virtuosität handhabt, so gewährt doch seine Mnemotechnik selbst demjenigen, der nicht die Fertigkeit ihres Erfinders erlangen sollte, manche Erleichterungsmittel für die Bewältigung des großen Materials des positiven Wissens. A. 524.

Breslau, den 22. Dezbr. 1845.

Die Anfrage

in Nr. 273 dsr. Ztg. hat nicht nur von Unbetheiligten sich einer zu Danke verpflichtenden Beachtung zu erfreuen gehabt, sondern auch in Nr. 293 eine oratio pro domo — frei übersetzt: eine Selbstvertheidigung — „aus der Provinz“ hervorgerufen. Der Verfasser derselben meint: „Selbst wenn die Contrahenten eine Erklärung in Betreff der Naturalübergabe vor dem Richter abgegeben, dieser aber sie nicht aufgenommen hätte“, wäre dies nur ein „Versehen der Vergeßlichkeit in einem nicht wesentlichen Nebenpunkte“; er „belehrt“ uns, daß die Erklärung der Uebergabe „in der Regel“ einer zweiten Verhandlung vorbehalten bleibe, und sucht uns sonach mit unserer Appellation an die Oeffentlichkeit ab- und zurückzuweisen — „von Rechts wegen.“ — Wir würden Unrecht haben, diese Beantwortung für etwas Anderes zu halten, als sie ist, nämlich: für einen von gar nicht übler Taktik zeugenden Versuch, sich mit Ehren „aus der Affaire“ zu ziehen. Ein kurzes Resumé wird dies Jedem klar machen.

Es war von Trennstück-Käufen die Rede, auf Grund deren sofortige Eintragungen in's Hypothekenbuch des Ober- und Untergerichts erfolgen sollten. Die Käufer verpflichteten sich (wie meinem mit der Sache so vertrauten Gegner ja bekannt ist), statt des Kaufgeldes einen jährlichen Zins an die Gutsherrschaft zu zahlen, verpfändeten in den „Käufen“ zur Sicherstellung dieses Zinses die erkauften Trennstücke, und beantragten die Intabulation desselben Rubr. II. des Rustikal-Hypothekenbuchs. Dies Alles erforderte die Nachweisung des erlangten Eigenthumsrechts vor dem Hypotheken-Richter (§ 1 und 6, Th. I., Tit. 10 des A. L. R.). Da nun jene Verpflichtungen und Anträge in die Kaufverträge aufgenommen wurden, so gehörte es auch zur Vollständigkeit derselben, das Bekenntniß der Uebergabe der Grundstücke in dieselbe zu vermerken. Dies einer besonderen Verhandlung vorzubehalten, wäre eine Kosten häufende, nutzlose Weitläufigkeit. Sonach steht § 1, Tit. 11 des A. L. R. der Rüge nicht entgegen, was auch die Rücksendung der Verträge durch das Oberlandesgericht zur Genüge darthut. — Vorstehendes der Beweis dafür, daß es gerade im vorliegenden Falle Sache des confirmirenden Richters war, sich darum zu bekümmern, ob die Uebergabe erfolgt sei oder nicht, und das Nöthige hierüber in den „Käufen“ zu vermerken. Daß das Bekenntniß der erfolgten Uebergabe im Allgemeinen zur Vollständigkeit eines Kaufes gehöre, ist von uns gar nicht behauptet worden, wird uns vielmehr nur — fein genug — von dem Korrespondenten „aus der Provinz“ unterstellt. — Auch wir sagen nun: Sapienti sat! und acceptiren zugleich gern die „auf den Drang der Geschäfte“ sich beziehende Entschuldigung unseres Gegners (Ende seines Aufsatzes), wenn er nur unsere Bemerkung geltend läßt: daß für unbemittelte Handwerker die unnöthige Zahlung von je 2 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. Kosten durchaus nicht zu den Nebenpunkten gehört. Eben deshalb erbitte ich mir auch von der geehrten Redaktion d. Z. den nöthigen Raum zur Wiederholung des zweiten und drit-

ten, bisher noch gar nicht berücksichtigten Punktes meiner Anfrage:

„Ging es nicht an, zur Ersparung von Kosten den letzten, zum Nachholen des Vergessenen bestimmten Termin am Wohnorte des Richters abzuhalten? Ist es in der Ordnung, daß eine aller Specification entbehrende Rechnung über obige, für Handwerker immerhin nicht unbedeutende Summe ausgestellt ward?“

---

* **Leobschütz**, 20. Dezbr. Zur Unterstützung der vielen hiesigen Armen während dieses Winters hat sich ein Frauenverein gebildet und der Magistrat, voller Anerkennung dieses edlen und menschenfreundlichen Vorhabens, ersuchte die Stadtverordneten, dem Frauenverein einen Beitrag von 40 Rthlr. für diese vier Monate, also 10 Rthlr. für jeden Monat, anzuweisen. Der Vorsteher, welcher selbst 10 Sgr. für diese vier Monate beiträgt, sprach sich entschieden dagegen aus und behauptete, daß ohnehin von Allen Beiträge geleistet würden. Die Stadtverordneten lehnten daher den Antrag ab, ungeachtet jene Behauptung faktisch unrichtig ist, indem verhältnißmäßig nur von wenigen Einwohnern und Bürgern und eben nicht allzuhohe Beiträge gegeben werden.

Mannigfaltiges.

— (Köln.) An der Aachener Bahn fand am 15ten d. M. früh ein seltenes Abenteuer statt. Grade vor Abfahrt des Zuges nach Brüssel kam in schäumender Extrapost ein junges Paar an, ein leicht gekleideter Herr und ein Fräulein im Negligee ohne Schuh und Strümpfe stieg aus dem Wagen in den Bahnzug und fuhr jubelnd nach Belgien hin. Man hält dieselbe hier für ein entlaufenes Pärchen, das seinen Verfolgern glücklich entkommen. (Elberf. Z.)

— Eine Schauspielertruppe machte eine Landpartie. Um Excesse zu vermeiden, wurden förmliche Statuten entworfen. Paragraph 1 enthielt folgende Strafbestimmung: „Wer sich betrinkt, zahlt vier Flaschen Wein.“

— Alle Versuche, die hartnäckige Taubheit des Prinzen von Joinville durch verschiedene ärztliche Mittel und Operationen, wo nicht ganz zu vertilgen, doch zu erleichtern, sind auch in diesem Jahre gescheitert.

— Am 16. Dezbr. traf ein Blitzstrahl, der durch seine violettrothe große Feuermasse auffiel, den Thurm der St. Stephani-Kirche in Goslar und zündete. Unter dem Knopfe des Thurmes brach zuerst eine kleine Flamme hervor und umloderte, immer größer werdend und von heftigem Winde angefacht, die untere Wölbung des Knopfes. Zimmerleute und Dachdecker brachen mit bewundernswürdigem Muth in der Kuppel des Thurmdachs eine Oeffnung, durch welche sich dann einige Männer hinaus unmittelbar an die brennende Knopfstange wagten. Da diese aber mit Metall beschlagen war und das Feuer innerhalb dieser Röhre von oben herab brannte, so war ein Löschen nicht eher möglich, als bis der Knopf mit der Fahne nach Verlauf einer starken Stunde herunterstürzte. Er fiel auf das Kirchendach, ohne solches zu durchbrechen, und von da herab auf den Kirchhof. Nun kletterte ein Dachdecker an dem Stumpfe der Stange, welche aus dem Thurm hell lodernd emporragte, hinauf und goß mit einem Eimer so lange Wasser auf dieselbe und in dieselbe, bis jede Spur des Feuers erloschen war. Von der versammelten Volksmenge wurde dem kühnen Dachdecker ein lautes Bravo in seine luftige Höhe hinaufgerufen.

— Aus Rom und Konstantinopel meldet man gleichzeitig, daß sich der päpstliche Stuhl und die Pforte gegenwärtig sehr ernstlich mit den Eisenbahnanlagen beschäftigen. Die päpstliche Regierung hat den Widerwillen gegen die Eisenbahnanlagen aufgegeben und wird zu der Entwickelung eines großartigen italienischen Eisenbahnsystems die Hand bieten. Die Pforte hat zu gleicher Zeit Anerbietungen von englischen, belgischen und sardinischen Gesellschaften erhalten, welche Bahnen von Konstantinopel nach Adrianopel, von allen großen Hafenplätzen nach dem Centrum bauen wollen. Für die Türkei würden die Eisenbahnen das größte Civilisations-Mittel werden und man blickt mit großen Erwartungen auf Reschid Pascha, der wahrscheinlich den Eisenbahnen nicht abhold sein wird.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Im Laufe des Monats November 1845 sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn befördert worden:

1) zwischen Berlin und Frankfurt:

	Rtl.	Sg.	Pf.
24101 Personen, wofür eingenommen wurde	24761	12	8
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	711	5	—
55 Equipagen	270	—	—
3878 Ctr. 11 Pfd. Eilgut	2363	10	6
48003 Ctr. 65 Pfd. Güterfracht	10550	1	3
Viehtransport	1248	7	6
	39904	6	11

2) zwischen Breslau und Bunzlau:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
20893 Personen, wofür eingenommen wurde	11504	12	10
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	298	27	—
Equipagen	303	10	—
251 Ctr. 82 Pfd. / 1407 Stück Schwellen } Eilgut	259	18	—
25311 Ctr. 84 Pfd. Güterfracht	2957	8	6
62 Hunde	16	20	—
1 Pferd	5	22	6
Viehtransport	42	9	—
	15388	7	10

Summa 55292 Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 14. bis 20. December c. sind 5189 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 6569 Rtlr.

Aktien-Markt.

Breslau, 22 Dezbr. Bei einigem Verkehr in Eisenbahn-Aktien sind die Course etwas höher gegangen und schlossen fest.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 109 Br.
Prior. 100 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 101½ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 % p. C. abgest 107⅔ Gld. 108 Br.
dito dito dito Prior 100 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus-Sch. p. C. 100 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 101⅙ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 102 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch p. C. 105¼ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 92½ u. 7/12 bez

Breslauer Getreidepreise vom 22. Dezbr.

	beste Sorte		mittle Sorte		geringe Sorte.	
Weizen, weißer	97	Sgr.	90	Sgr.	80	Sgr.
Weizen, gelber	94	„	87	„	75	„
Roggen	70	„	67	„	65	„
Gerste	54	„	51	„	49	„
Hafer	37	„	36	„	35	„

Fortsetzung der politischen Nachrichten.

Berlin. Graf v. Brandenburg, der aus Italien zurückgekehrt ist und der den bejahrten Prinzen Heinrich von Preußen, zu dessen Bekomplimentirung bei dem fünfzigjährigen Offizier-Jubiläum des Prinzen er nach Rom gereist war, den Umständen nach sehr munter verließ, hat das Unglück gehabt, daß ihm in Palermo alle seine Kostbarkeiten gestohlen wurden, unter denen auch ein für unsern König bestimmtes Geschenk der Kaiserin von Rußland gewesen sein soll. Nachdem die palermitanische Polizei dieserhalb in Bewegung gesetzt worden war, hat man wohl die Kassette, in welcher sich jene Kostbarkeiten befanden, und zwar auf dem Meere schwimmend aufgefunden, doch von dem Inhalt ist nichts wieder zum Vorschein gekommen. (Bekanntlich hat ein früherer Artikel aus Palermo schon vor einiger Zeit davon gesprochen.) — Mit Bedauern hat man hier vernommen, daß auch die mecklenburgischen Stände der leider von dänisch-deutschem und mecklenburgischem Gebiete ganz umschlossenen freien Stadt Lübeck nicht gestatten wollen, an den Wohlthaten des deutschen Eisenbahnnetzes Theil zu nehmen. Da ist doch Preußen schon seit Jahrzehenden ungleich liberaler — Preußen, das auf eigne Kosten die Chaussee durch das Lauenburgische nach Hamburg gebaut hat, durch welche nur das Interesse Mecklenburgs als das eigne gefördert wurde. Wir sind es jedoch von unsern obotritischen Nachbarn schon gewöhnt, daß sie, wo es gilt, ihre adeligen Söhne in anderer deutscher Länder Staatsdienst zu bringen, ungemein betriebsam sind, dagegen aber, wenn ihnen ein kleines Opfer zum Besten des einigen deutschen Vaterlandes zugemuthet wird, in ihren ständischen Conservatismus sich hüllen, der für jetzt wenigstens noch keine Ahnung hat von der klugen Nachgiebigkeitspolitik eines Sir R. Peel. (A. Z.)

München, 16. Dez. In der heutigen ersten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verkündete der Hr. Minister der Justiz die Einbringung eines Entwurfs, die Beseitigung des strafgerichtlichen öffentlichen Verfahrens in der Pfalz in den dazu geeigneten Fällen; der Hr. Minister des Innern die Einbringung von Gesetzentwürfen, die Ausscheidung der Kreislasten von den Staatslasten, das Maximum der Kreisumlagen, ein Forstgesetz, Verbesserung der Forststrafgesetze betreffend u. s. f. Der Hr. Finanzminister eröffnete, daß der Nachweis über die Staatseinnahmen, sowie über den Stand der Staatsschuldentilgung zur Vorlage kommen werde. Den Druck der Protokolle betreffend, beschloß die Kammer auf die Anträge des zweiten Sekretärs, daß es damit gehalten werden solle, wie früher, daß demnach der Presse alle Erleichterung und Berücksichtigung nach Maßgabe der Räumlichkeit gewährt werde. Herr Appellationsgerichtsrath Heintz machte die Kammer darauf aufmerksam, daß ihr vor allem daran zu liegen habe, ihrer richtigen Constituirung gewiß zu sein. Er wolle nun zwar nicht geradezu die Wahlverhandlung angreifen, sondern suchte zunächst durch die Zahlenverhältnisse darzuthun, daß nach dem Wortlaut der Verfassungsurkunde (beziehungsweise des Publikationsdekrets für die Pfalz) und gemäß dem Range, welchen die Pfalz rücksichtlich ihrer Volkszahl unter den Provinzen einnimmt, dieselbe statt durch 15, durch 18 Abgeordnete vertreten sein sollte. Er beantragt daher, daß für die Zukunft der Wahlakt hiernach eingerichtet, für diesen Landtag aber zur Ergänzung, um nicht eine neue Wahl zu veranlassen, drei Ersatzmänner einberufen werden möchten. Auch über diese Reklamation wird der erste Sekretär der Kammer Vortrag erstatten. (A. Z.)

Nürnberg, 16. Dezbr. Nach einem Schreiben aus München vom 14. Dezember ist die Kniebeugung für Nicht-Katholiken im Heere durch eine neue allerhöchste Verordnung ganz aufgehoben. Es soll ferner die Kniebeugung außerhalb der Kirche nur bei der Fronleichnams-Prozession stattfinden, bei welcher, so wie bei Gottesdienst in der Kirche bekanntlich nur die katholischen Soldaten und Landwehrmänner auszurücken haben. (N. C.)

Rom, 9 Dezbr. Geheimrath Boutenieff wurde in letzter Woche von Sr. Heiligkeit in wiederholten Audienzen empfangen, über deren nächste Veranlassung gar viel Ungereimtes herumgetragen wird. Ich glaube Ihnen als zuverlässig berichten zu können, daß der genannte Diplomat durch seine Besuche im Vatican nichts weiter zu erzielen bemüht war, als den Papst zum Erlasse einer gastlichen Einladung an den Kaiser Nikolaus zu bestimmen. Dem Papst soll dieser Vorschlag, aus Gründen die in die Augen fallen, nicht genehm gewesen sein. Indessen hat er den Cardinälen Bernetti und Tosti befohlen, Sr. Majestät dem Kaiser bis Albano — 16 Miglien von hier — noch heute entgegenzugehen und denselben zu bewillkommnen. Dieser Empfangsdeputation wird sich der Bischof von Albano, Cardinal Ostini, und wahrscheinlich auch Don Miguel anschließen. Bei der zwischen Rom und St. Petersburg einmal andauernden Verstimmung haben mehrere einflußreiche Cardinäle, doch ohne Erfolg, den Papst zu überreden versucht, er möge Rom noch vor des Kaisers Ankunft auf einige Tage verlassen. — Ein russischer Courier brachte diesen Morgen die Botschaft, Se. Majestät werde nicht den 11ten, sondern einen Tag später in Rom eintreffen. Die Gemahlinnen der in des Kaisers Reihefolge befindlichen Großen kamen bereits mit geräuschvollem Gepränge und Dienertroß gestern an. Unter ihnen befand sich auch Gräfin Nesselrode. — Der 13te ist als der Tag des Besuchs des Kaisers beim heiligen Vater bestimmt. — Der Plan welchen die revolutionäre Partei zu einem neuen Einfall in den Kirchenstaat entworfen hatte, tritt immer deutlicher hervor. Mehrere der Theilnehmer, welche von Livorno nach Marseille eingeschifft worden, haben Gelegenheit gefunden von letzterem Orte zu entfliehen, und einem Haupt-Anführer, irren wir nicht, mit Namen Renzi aus Rimini, ist es geglückt unerkannt bis Florenz zu kommen, wo die Polizei sich seiner vermuthlich in diesem Augenblick schon bemächtigt, haben wird. General Prim, dem es, wie wir früher meldeten, nicht geglückt ist, von Toskana aus nach Ancona zu gehen, und der dann den Weg über Mailand wählte, wurde dort von der Polizei zurückgewiesen und soll sich nun in Genua nach Malta eingeschifft haben. — Nachschrift. In Bologna ward der Polizei-Inspektor Morotti am 22. d. durch einen Pistolenschuß getödtet, und in der Nacht vom 4. auf den 5. d. wurden zwei andere Beamte der Polizei schwer verwundet, ohne daß, soweit die Nachrichten reichen, die Missethäter ergriffen worden wären. (A. Z.)

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 300 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 23. December 1845.

Bekanntmachung.

Die im § 3 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar c. ausgesprochene Aufhebung derjenigen Abgaben, welche für den Betrieb eines Gewerbes entrichtet worden, bezieht sich der Natur der Sache nach, nur auf solche Abgaben dieser Art, welche zur Zeit der Publication der Gewerbe-Ordnung überhaupt noch gesetzlich bestanden; jene Vorschrift leidet daher keine Anwendnng auf solche Abgaben, welche bereits vor Erscheinen der Gewerbe-Ordnung gesetzlich für aufgehoben erklärt worden sind, namentlich also auch nicht auf diejenigen Landestheile, in welchen der § 30 des Edikts vom 2. November 1810 gesetzliche Gültigkeit erlangt hat, und die Aufhebung, der im § 3 der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Abgaben schon durch den eben gedachten § 30 angeordnet worden ist. Daraus folgt weiter, daß die auf Entschädigung der Abgaben-Berechtigten bezüglichen Vorschriften des Entschädigungsgesetzes vom 17. Januar c. gleichfalls nur da Anwendung finden, wo die gesetzliche Aufhebung der Abgaben erst durch die Gewerbe-Ordnnng erfolgt ist, wie dies auch in dem § 10 der Gewerbe-Ordnung ausdrücklich bemerkt wird. Zur Vermeidung einer unrichtigen Auffassung dieser an sich deutlichen gesetzlichen Vorschriften und zur Beseitigung nicht begründeter Entschädigungs-Ansprüche machen wir auf Veranlassung des Herrn Finanz-Ministers das betheiligte Publikum hierauf aufmerksam.

Breslau, den 20. Dezember 1845.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung
für das gewerbetreibende Publikum.

Nach höherer Anordnung sind vom Januar 1846 ab alle Gewerbetreibende, welche den Kleinhandel mit Spiritus, Arak, Rum, Liqueur, Branntwein oder Bier allein oder in Verbindung mit andern Artikeln betreiben, Beiträge zum Ablösungsfond der vormaligen Bank- und Einzelungs-Gerechtigkeiten in den Terminen am 2. Januar und 1. Juli alljährlich zu entrichten verpflichtet.

Wer diese Termine nicht inne hält, setzt sich den Folgen aus, welche unsere in beiden hiesigen Zeitungen erlassene Bekanntmachung vom 5. Decmeber d. J. in Betreff der Gewerbesteuer festgesetzt.

Breslau, den 19. December 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals gern bereit: die, anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen. Wir haben demnach veranlaßt: das Letztere sowohl im Armenhause von dem Spezial-Verwalter Wiesner als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Klug, gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen, noch vor dem Eintritte des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 5. Dezember 1845.

Die Armen-Direktion.

Welchen Werth das zeitungslesende Publikum auf die anonymen Korrespondenzartikel aus Neisse über die Ronge-Angelegenheiten zu legen hat, darüber diene, mit Bezug auf Nr. 291. der Breslauer Zeitung folgende Nachricht zur Aufklärung:

1) Am 9. d. M. war ich weder in Ekwertsheide, noch hat ein Gottesdienst in dasiger Marienkapelle stattgefunden.
2) Mit Ausnahme des Dominialbesitzers, Lieutenant v. Steinhausen, hat kein Mitglied der Gemeinde Ekwertsheide der Versammlung der sogenannten Christkatholiken in dem Wohngebäude des rc. von Steinhausen beigewohnt.
3) Die Wallfahrtskapelle in Ekwertsheide wird aus Fundationskapitalien erhalten und ist weder eine Schloßkapelle, noch, so weit bis jetzt ermittelt worden, ein Eigenthum des Dominialbesitzers.

Reinschdorf, den 15. Dezember 1845.

Giersdorff, Pfarrer.

Breslau, 22. Dez. Am dritten Weihnachtsfeiertage, als dem 27. d. Mts., wird der Prediger Herr Otto durch den Herrn Dr. Theiner bei der christkatholischen Gemeinde zu Lüben eingeführt werden.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direktion bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Monaten Januar und Februar k. J. die Zahlung der für das Jahr 1845 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Jahresgesellschaften 1839 bis einschließlich 1844 sowohl hier bei der Direktionskasse (Mohrenstraße 59), als bei den sämmtlichen Agenturen nach Bestimmung des § 26 der Statuten stattfinden wird.

Die fälligen Renten-Coupons sind mit dem im § 27 der Statuten vorgeschriebenen Lebens-Atteste zu versehen und wird in letzterer Beziehung noch bemerkt, daß, wer mehrere Coupons für eine Person zu gleicher Zeit abhebt, auch nur ein Lebens-Attest beizubringen nöthig hat, und daß dergleichen Atteste von jedem, der ein öffentliches Siegel führt — unter Beidrückung desselben und dem Vermerk des Amts-Charakters — ausgestellt werden können.

Die Renten betragen:

Von der	I. Rthlr.	I. Sgr.	I. Pf.	II. Rthlr.	II. Sgr.	II. Pf.	III. Rthlr.	III. Sgr.	III. Pf.	IV. Rthlr.	IV. Sgr.	IV. Pf.	V. Rthlr.	V. Sgr.	V. Pf.	VI. Rthlr.	VI. Sgr.	VI. Pf.
	in Klasse																	
Jahresgesellschaft 1839	3	13	—	3	24	—	4	5	—	4	15	6	4	27	6	6	2	6
" 1840	3	7	—	3	18	—	3	28	6	4	8	6	4	19	6	5	21	6
" 1841	3	4	6	3	13	6	3	23	—	4	2	—	4	12	—	5	10	6
" 1842	3	3	6	3	13	—	3	22	6	4	2	—	4	11	6	5	7	—
" 1843	3	2	—	3	9	6	3	18	6	3	29	—	4	16	—	5	12	6
" 1844	2	20	—	2	27	—	3	5	—	3	15	—	4	—	—	—	—	—

In Betreff der früher schon fällig gewesenen, aber noch nicht abgehobenen Renten wird der § 28 der Statuten hiermit in Erinnerung gebracht, welcher bestimmt, daß jede baar zu erhebende Rente verjährt, wenn solche nicht binnen vier Jahren nach der Fälligkeit in Empfang genommen worden ist.

Berlin, den 12. Dezember 1845.

Direktion der Pr. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 22. Dezember 1845.

C. S. Weiſs,
Haupt-Agent, Elisabetstraße Nr. 5.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** erschien so eben:

Ueber

Tax-Grundsätze und Pfandbrief-Amortisation

mit Bezug auf die dem bevorstehenden landschaftlichen General-Landtage vorliegenden Propositionen von

H. Freiherrn von Gaffron-Kunern.

7 Bogen. gr. 8. Preis 10 Sgr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am zweiten und dritten Weihnachtsfeiertage und am **Neujahrstage** werden außer den Fahrten laut Fahrplan noch **Extrazüge** expedirt werden, welche in Ingramsdorf kreuzen.

Abgang von **Breslau** Nachmittags 2 Uhr,
" " **Schweidnitz** " 2 " 15 Minuten,
" " **Freiburg** " 2 " 18 "

Breslau, den 21. Dezember 1845. **Direktorium.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Zinsen pro 2tes Semester 1845, sowohl auf die bereits voll eingezahlten

Stamm-Aktien als auf die **Prioritäts-Aktien**

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, werden vom 1. bis 31. Januar k. J., mit Ausnahme der Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr gegen Einlieferung der Coupons und eines nach der Reihefolge der Nummern geordneten, von dem Inhaber unterschriebenen Verzeichnisses

in **Berlin** bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft
in **Breslau** bei deren Betriebs-Kasse

auf den resp. Bahnhöfen gezahlt. Die bis zum 31. Januar k. J. nicht eingereichten Coupons können erst im nächsten Zinszahlungs-Termine realisirt werden.

Berlin, den 15. Dezember 1845.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unter Hinweisung auf die §§ 18, 19, 20 und 22 der Statuten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft werden die Aktionäre derselben hierdurch aufgefordert, **Zehn Prozent** des Betrages einer jeden Actie als **achten und letzten Einschuß auf dieselbe** in der Zeit vom 20. Januar bis 3. Februar k. J., mit Ausnahme der Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr an die Hauptkasse der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe derselben zu zahlen, die mit einem nach der Reihefolge der Nummern geordneten Verzeichnisse versehenen Quittungsbogen einzureichen und deren Nominalbetrag in Aktien à 100 Thlr. preuß. Courant gegen eine auf dem Verzeichnisse auszustellende Quittung in Empfang zu nehmen. Diese Aktien werden nach § 23 des Statuts bis zum Schlusse desjenigen Jahres, in welchem die ganze Bahn in Betrieb gesetzt wird, à 4 pCt. jährlich aus dem Baufonds verzinst und vorläufig mit 2 Interims-Coupons für das Jahr 1846 ausgegeben.

Die Zinsen auf die bereits eingezahlten 90 pCt. vom 15. Dezbr. c. werden der geraden Rechnung wegen bei dieser Einzahlung nur bis zum 31. Januar fut. vergütigt und von diesem Tage ab für das gesammte voll eingezahlte Aktien-Kapital durch die künftige Realisation der mit den Aktien auszugebenden Coupons gewährt. Es sind daher an Zinsen von 90 pCt. pro 15. Dezember c. bis 31. Januar fut. bei Berichtigung der gegenwärtig eingeforderten 10 Prozent,

4 Thlr. 15 Sgr. für jeden Quittungsbogen à 1000 Thlr., und
13 Sgr. 6 Pf. für jeden à 100 Thlr.

in Abzug zu bringen, dagegen für die vollen 100 Thlr. vom 1sten bis 31. Januar fut. mit 10 Sgr. von den Aktionairen zu erstatten, da die Zinsen auf die Aktien schon vom 1. Januar fut. laufen. Demnach ist für jeden Quittungsbogen à 1000 Thlr. 98 Thlr. 25 Sgr.
und für jeden à 100 Thlr. . . . . 9 " 26 " 6 Pf.
baar zu zahlen.

Der mit dieser Einzahlung verbundene Austausch der Aktien gestattet es nicht, den Aktionairen, wie es früher geschehen, die Einzahlung in Breslau bei der dortigen Betriebskasse freizustellen. Berlin, 15. Dezember 1845.

Die Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Westphälische Merkur

wird auch im künftigen Jahre in gleicher Weise, wie seither, in großem Format 6 Mal wöchentlich (mit einem Unterhaltungsblatt als wöchentliche Zugabe) erscheinen und, unbeirrt durch alle Anfeindungen von einer gewissen Seite, konsequent, diejenige Tendenz verfolgen, die dem Blatte schon so viele Freunde in der Nähe und Ferne erworben hat. Neu gewonnene Mitarbeiter und Correspondenten (besonders auch in Schlesien und im Posenschen) werden demselben gesteigerte Anerkennung sichern. Auf das mit dem 1. Jan. 1846 beginnende neue Semester wollen die verehrten Zeitungsleser bei der nächsten Postanstalt (à 3 Rthl. 15 Sgr. inclusive Porto und Stempel) **möglichst frühzeitig** abonniren.

Vorräthe des Weihnachtslagers der Buchhandlung S. Schletter, Albrechts-Strasse Nr. 5,

zu sehr ermäßigten Preisen, in schönen Einbänden.

Campes sämmtl. Jugendschriften. 37 Bde. mit Kpf. f. 8 Rtl. Klettke Kinderschatz Ldpr. $2\frac{2}{3}$ Rtl. f. $1\frac{5}{6}$ Rtl. Berliner Kinderwochenblatt. 3 Bde. Ldpr. $7\frac{2}{3}$ Rtl. f. 2 Rtl. Foe Robinson. 2 Bde. f. $2\frac{2}{3}$ Rtl. — Gesammtausgaben: Jean Paul 24 Rtl. Göthe 19 Rtl. Wieland 10 Rtl. Herder 12 Rtl. Shakspeare $3\frac{1}{3}$ Rtl. Klopstock 4 Rtl. Oehlenschläger 5 Rtl. Viktor Hugo 4 Rtl. Heinse 4 Rtl. Contessa 3 Rtl. Ariost 2 Rtl. Lessing, Prachtausgabe 10 Rtl. Stolberg 8 Rtl Hauff $3\frac{1}{2}$ Rtl Ziegler 4 Rtl. E. Schulze $3\frac{1}{2}$ Rtl. Blumauer 1 Rtl. Lamartine 3 Rtl. Schubart 3 Rtl. Tümmel $2\frac{1}{2}$ Rtl. Tiedge 2 Rtl. Petrarka 1 Rtl. Mahlmann $2\frac{1}{2}$ Rtl. Kästner $1\frac{1}{3}$ Rtl. Dante $1\frac{1}{3}$ Rtl. Rammler $\frac{1}{2}$ Rtl. 2c. Tausend und Eine Nacht, Prachtausgabe. 4 Bde. Ldpr. 20 Rtl. f. 8 Rtl. — Jugendschriften, Spiele und Globen in großer Auswahl.

A n z e i g e.

Wegen Auflösung unserer Porzellan-, Glas- und lackirte Waaren-Handlung verkaufen wir die noch vorräthigen Waaren zum Kostenpreise.

Breslau, am 23. Dezbr. 1845.

F. A. Karsch u. Comp., Naschmarkt Nr. 52.

Verkauf einer Schafheerde.

Wegen Zerstückelung des Gutes beabsichtiget der Besitzer der dem Herrn Ober-Amtmann Block früher zugehörig gewesenen Erbscholtisei zu Kunzendorf bei Frankenstein seine durch Wollreichthum, Feinheit und Ausgeglichenheit, so wie durch Körpergröße sich auszeichnende, einschürige Schafheerde von 630 Stück jeglichen Alters zu verkaufen. Die Abnahme der Thiere soll nach Belieben des Herrn Käufers, vor oder nach der Schur erfolgen, und wollen sich Kauflustige wegen der Verkaufsbedingungen und Besichtigung der Heerde auf der Erbscholtisei melden.

Zuverläßige Brückenwaagen

in allen Größen, unter meiner fünfjährigen Garantie, empfiehlt billigst:

Gotthold Eliason, Reuschestr. 12.

Auch habe ich eine alte große geschmiedete Geldkasse billig zu verkaufen.

Als ein passendes Weihnachtsgeschenk

können aus dem Verlage von Friedlein und Hirsch in Leipzig empfohlen werden:

Sammlung der beliebtesten Ouvertüren.

à Stück zweihändig $2\frac{1}{2}$ Sgr.; vierhändig 5 Sgr.

Sammlung von Potpourris

aus den beliebtesten Opern, à Stück 10 Sgr.

Vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

P a r a b e l n

von **Friedr. Ad. Krummacher.**

2 Bände. geheftet 1 Rtlr 20 Sgr. Essen, Bädecker.

R i c h t e r's

Reisen zu Wasser und zu Lande

in den Jahren 1805—1817.

Für die reifere Jugend bearbeitet.

10 Bändchen. 3 Rtlr. 25 Sgr. Leipzig, Arnold.

Angebinde für alle Tage des Jahres.

Ein Kalender für die Jugend. Von Aug. Lewald.

Mit 4 Stahlst. Gebunden $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Stuttgart Schmidt u. Spring.

Bunte Jugendbibliothek.

Eine Sammlung der neuesten und besten Unterhaltungsschriften für die Jugend.

Herausgegeben von Dr. A. Diezmann.

In Heften à $22\frac{1}{2}$ Sgr. Leipzig, Teubner.

Mythologie der Griechen und Römer.

Zur Unterhaltung und Belehrung für die erwachsene Jugend. Von Carlo.

Sauber gebunden 1 Rtlr. Breslau, Trewendt.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist vorräthig zu haben:

Die Familie Lindorf.

Eine unterhaltende Jugendschrift zur Belehrung aus der Welt- und Naturgeschichte der Völker- und Sternkunde, der Erdbeschreibung 2c. 2c.

Von **Louise Hölder.**

Vier Bände. Gebunden. 3 Rthlr. Leipzig, Cnobloch.

Deutsche Helden der Vorzeit.

Ein belehrendes Unterhaltungsbuch für die reifere Jugend,

von **Franz Hoffmann.**

Mit vier Stahlstichen. Gebunden. 1 Rthlr. Stuttgart, Stoppani.

Die Völker der Erde,

ihr Leben, ihre Sitten und Gebräuche, zur Belehrung und Unterhaltung geschildert

von **Friedr. Hoffmann.**

Zwei Bände. Gebunden. 3 Rthlr. Stuttgart, Schmidt und Spring.

100 neue Fabeln für die Jugend

von **Friedr. Hoffmann.**

Mit 50 Abbildungen. Gebunden. 1 Rthl. 15 Sgr. Ebendaselbst.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist so eben erschienen und zu haben:

Formulare zu Notariats-Protokollen.

Dieselben sind nach amtlicher Vorschrift angefertigt, so wie sie vom 1. Januar k. J. in Anwendung kommen sollen.

Bei C. W. L. Naumburg in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** durch **Graß, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** durch **Ziegler** zu beziehen:

Portrait des Pastors G. A. Wislicenus.

Mit Facsimile.

Stahlstich. In Groß-Quart. 10 Sgr.

Bei Hinrichs in Leipzig wurde eben versandt, auch zu finden in **Breslau** bei Max und Komp., **Graß, Barth** und **Comp.,** Neubourg, in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Neue Jahrbücher der Geschichte und Politik. Begründet von K. H. L. Pölitz, in Verbindung mit 66 Gelehrten 2c. herausg. vom Prof. Fried. Bülau. 1846. Januar. (12 Monatshefte 6 Thlr.)

☞ Weder reactionären, noch destructiven Tendenzen huldigend, drückt dieses, seit 1828 erscheinende Journal die Meinung derer aus, welche eine redliche Entwickelung innerhalb der bestehenden Ordnungen suchen, und dabei die Wirklichkeit zur Grundlage und die Wissenschaft zur Führerin nehmen. Sein Inhalt ist von dauerndem Werthe.

Stahlfedern I. Qualität.

☞ Zu ermässigten Preisen.

Kaiser-Federn,
d. Dutzend 5 Sgr., 144 St. $1\frac{1}{3}$ Rtlr.

Correspondenz-Federn,
das Dutzend 3 Sgr. 144 St. 1 Rtlr.

National-Federn,
d. Dutzend $1\frac{1}{2}$ Sgr., 144 St. 15 Sgr.

Omnibus-Federn, (Bensons)
d. Dutzend $1\frac{1}{2}$ Sgr., 144 St. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Die berühmtesten Schreibmeister empfehlen obige Stahlfedern zur allgemeinsten Verbreitung.

F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestrasse 13.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Sendschreiben

an Herrn Pfarrer Czerski,

betreffend dessen Sendschreiben an alle apostolisch-katholische Gemeinden und seine spätere Erklärung; von **Sincorus.** (Glogau bei Flemming) geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Dr. David Schulz,

Dankrede an die Breslauer Studenten, ist bei **Leopold Freund,** Herrenstraße 25, erschienen und durch alle Buchhandlungen für $1\frac{1}{2}$ Sgr. zu beziehen.

Klosterstraße Nr. 2, 1. Etage, ist ein möblirtes Vorderzimmer den 1. Jan. zu beziehen.

Bekanntmachung.

In der heute in Gemäßheit des § 58 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) stattgehabten sechsten Verloosung Schlesischer Pfandbriefe Litt. B. sind folgende vier Prozent Zinsen tragende Apoints über einen Gesammt-Betrag von 20,600 Rthlr. vorschriftsmäßig gezogen worden, und zwar:

à 1000 Rthlr.

Nr. 64 auf Streidelsdorf, Nieder-Herzogswaldau rc.
= 81 = Ratibor.
= 106 = Groß- und Klein-Osten rc.
= 162 = Roschowitz.
= 766 = Siemianowitz.

à 500 Rthlr.

Nr. 1174 auf Ratibor.
= 1375 = Domanze rc.
= 1401 = }
= 1467 = } Carolath.
= 1888 = Gorkau.
= 2578 = }
= 2699 = }
= 2716 = } Siemianowitz.
= 2743 = }
= 2756 = }

à 200 Rthlr.

Nr. 3058 auf Haltauf.
= 3075 = Rettkau.
= 3137 = Lissa.
= 3178 = Bojadel und Kern.
= 3237 = Ratibor.
= 3527 = Saabor.
= 3688 = Roschowitz.
= 3709 = }
= 3721 = } Groß-Petrowitz.
= 3824 = Carolath.
= 4044 = Albendorf.
= 4484 = }
= 4551 = } Mallmitz.
= 4590 = Groß-Deutschen.
= 4615 = }
= 4645 = } Koschentin und Tworog.
= 4772 = Matzdorf.
= 4900 = }
= 4989 = } Lossen.
= 5036 = }
= 5051 = } Czeppelwitz.
= 5066 = Comprachtzitz.
= 15272 = }
= 15299 = } Siemianowitz.
= 15361 = }

à 100 Rthlr.

Nr. 5510 auf Dobrau.
= 5578 = Dombrowka.
= 5596 = }
= 5600 = } Kottwitz.
= 5760 = }
= 5761 = } Brune.
= 5811 = Streidelsdorf.
= 5910 = }
= 5924 = }
= 5994 = } Ratibor.
= 6063 = }
= 6120 = }
= 6223 = } Groß- und Klein-Osten,
= 6339 = }
= 6358 = } Saabor.
= 6469 = }
= 6475 = } Ottendorf.
= 6586 = Roschowitz.
= 6740 = }
= 6773 = } Carolath,
= 6910 = Wittendorf.
= 6921 = Schwieben.
= 7084 = }
= 7168 = } Albendorf.
= 7275 = }
= 7542 = Schlaube.
= 7746 = Kuttlau.
= 7811 = }
= 7824 = }
= 7866 = } Mallmitz.
= 7951 = }
= 7995 = Groß-Deutschen.
= 8222 = Radschau.
= 8331 = Nieder-Radoschau.
= 8520 = Baumgarten.
= 8890 = Czeppelwitz.
= 10451 = }
= 10463 = }
= 10477 = }
= 10480 = }
= 17051 = }
= 17249 = }
= 17250 = }
= 17269 = } Siemianowitz.
= 17358 = }
= 17410 = }
= 17488 = }
= 17491 = }
= 17566 = }
= 17613 = }

à 50 Rthlr.

Nr. 10619 auf Slupsko.
= 10737 = Haltauf.
= 11040 = Lissa.
= 11153 = Streidelsdorf.
= 11361 = Göbersdorf und Malkowitz.
= 12457 = Siemianowitz.

à 25 Rthlr.

Nr. 20917 auf Kottwitz.
= 21250 = Deutsch-Krawarn.
= 21465 = Nieder-Marklowitz.
= 21556 = Brune.
= 21955 = Bojadel und Kern.
= 22088 = Ratibor.
= 22310 = Saabor.
= 22508 = Schlauke.
= 22713 = Koschentin und Tworog.
= 22747 = Nieder-Radoschau.
= 23650 = }
= 23657 = } Siemianowitz.

Diese Pfandbriefe werden daher hierdurch ihren Inhabern mit dem Bemerken gekündigt: daß die Rückzahlung des Nennwerthes derselben gegen Rücklieferung der Pfandbriefe

vom 1. Juli 1846 ab,

entweder in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer u. Comp.** oder in Berlin bei der Königl. Haupt-Seehandlungs-Kasse erfolgen wird, und daß mit diesem Tage nach § 59 der allegirten Verordnung die weitere Verzinsung der gezogenen Pfandbriefe B. aufhört.

Die Inhaber derselben haben daher bei der Präsentation Behufs der Empfangsnahme des Kapitals die Coupons Ser. III. No. 2 bis 10 über die Zinsen vom 1. Juli 1846 bis Ende Dezember 1850, soweit solche ausgegeben worden sind, mit abzuliefern, widrigenfalls deren Beträge bei der Auszahlung des Kapitals davon in Abzug gebracht werden müssen.

Nachträglich wird hierbei bemerkt, daß die gesetzlichen Amortisations-Beiträge für die von dem unterzeichneten Kredit-Institute ausgefertigten $3\frac{1}{2}$procentige Zinsen tragenden Pfandbriefe B.

a. für das Jahr 1844 im Betrage von 21,200 Rthlr.

am Johanni-Termin 1845 nach dem § 57 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 zum Ankaufe von dergleichen Pfandbriefen verwendet worden sind, und

b. die Amortisations-Beiträge für dieselbe Pfandbriefs-Kategorie pro 1845 im Betrage von 22,662 Rthlr.

zum Johanni-Termin 1846 in gleicher Weise verwendet werden sollen.

Berlin, den 18. Dezember 1845.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verdingung der Lieferung an Federposen, Oblaten und Bleistiften haben wir einen Termin zur Mindestforderung dieser für die hiesige königliche Regierung pro 1846 zu liefernden Gegenstände auf den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, vor dem Rechnungsrath L'Hiver im Regierungslokal angesetzt.

Zu diesem Termine werden Lieferungsunternehmer eingeladen ihr Mindestgebot abzugeben und ihre Cautionsfähigkeit nachzuweisen. Die Contractsbedingungen können in diesem Termine eingesehen werden.

Breslau, den 19. Dezember 1845.

Königliche Regierung.

Nothwendiger Verkauf.

Der zum Nachlasse des Schiffers Ernst Schwarz gehörige, im hiesigen Hafen liegende Oderkahn I. 627 nebst Zubehör, abgeschätzt zufolge der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 355 Rthl. 15 Sgr., soll auf

den 30. Januar 1846, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Neusalz, den 13. Oktober 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Proklama.

Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 5ten August 1818 über das auf der Besitzung Nr. 17 des Polnisch-Neukircher Hypotheken-Buches Rubrica III. Nr. 2 für den Franz Wileczeck eingetragene Kapital pr. 1935 Rthlr. 9 Sgr. 10¾ Pf., welches jedoch nur noch auf 1000 Rtlr. validirt, als Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben behaupten, werden hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem auf den 14ten April 1846 Nachmittags 4 Uhr in unserem bekannten Geschäfts-Lokale auf dem Schlosse zu Polnisch-Neukirch angesetzten Termine anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Hypotheken-Instrument amortisirt und die Forderung selbst in dem Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Leobschütz, den 1. December 1845.

Das Freiherr v. Seherr-Toßsche GerichtsAmt der Herrschaft Polnisch-Neukirch.

Kuschel.

Bekanntmachung.

Dienstag den 30sten d. M. sollen von früh 10 bis Mittags 12 Uhr die noch vorhandenen trockenen Brennholzbestände hiesiger Oberförsterei, als 166 Klaftern Kiefern-Scheit im Revier Burdey, 10 Klaftern Kiefern-Knüppel im Revier Brüsche, und 20 Klaftern Kiefern-Knüppel im Revier Ujeschütz, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in hiesigem Amtslokale verkauft werden. Die speciellen Bedingungen werden beim Termine selbst bekannt gemacht werden.

Katholisch-Hammer, 18. Dezbr. 1845.

Königl. Forst-Verwaltung.

Den 24sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 30 Büttnerstraße, 2 Ohm **Hochheimer**, 2 Ohm **Rüdesheimer** und 4 Ballen **ostindischer Hanf**, öffentlich versteigert werden. **Mannig**, Aukt.-Komm.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissionsbüreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis zum 31. Januar 1846 deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeltlich zu machen.**

Lübeck, im Dezember 1845.

Commissions-Büreau
Petri-Kirchhof Nr. 308.

Kupferstiche

alter Meister, von Strange, Edelinck, Drevet, Porporati 2c. 2c. empfehlen:

Gio. B. Oliviero, Kunsthändler,
am Maria-Magdalenen-Kirchhof.

Avertissement.

Les personnes qui cherchent un gouverneur ou un maître de langue française sont invitées à s'adresser à la librairie de Mr. Trewendt ou l'on aura la complaisance de leur donner les renseignements nécessaires.

Eine Erzieherin, welche der französischen Sprache vollkommen mächtig, und grammatikalisch lehren kann, wie auch in anderen Wissenschaften Unterricht giebt, wünscht in einer achtbaren Familie ein baldiges Engagement. Portofreie Briefe werden gebeten unter der Adresse J. v. H. poste restante in Neu-Berun einzusenden.

Ein zweisitziger Kinderschlitten ist Klosterstraße Nr. 81, eine Treppe hoch, zu verkaufen.

Bekanntmachung.

M. M. Saft in Kempen, Warschauerstraße, empfiehlt sich mit Südfrüchten bester Qualität, sowohl en gros als en détail und verspricht die reelste und billigste Bedienung.

2000 Rthl. werden bald zur ersten Hypothek auf ein sicheres Grundstück gesucht. Das Nähere Kupferschmiedestraße 27 beim Wirth.

Mit dem 2. Januar beginnt der diesmalige Verkauf von Stähren und Mutterschafen aus meiner Stammschäferei zu Reichen bei Namslau.

Für den bisherigen Gesundheitszustand der Heerde leiste ich jede Gewähr.

Breslau, den 21. Dezember 1845.

v. **Wentzky.**

Gestohlen wurde

auf offener Straße aus einer Rocktasche, eine grün, roth und schwarz mit Stahlperlen gehäkelte seidene Geldbörse, vier Stahlklöppel an den Ecken. Anstatt der Schieberinge zwei goldene Siegelringe, und zwar ein glatter mit Karniolstein und Wappen, der Andere gravirt und mit einem Rubinstein. Inhalt: eine silberne Taufmedaille, Viergroschenstücke, neue Silbergroschen, circa vier Thaler betragend, und zwei kleine Erinnerungs-Medaillen, eine gelb messingene, eine bleierne. Vor dem Ankauf der Ringe wird gewarnt, und angemessene Belohnung dem, der solche wiederbringt: Kupferschmiedestraße Nr. 10, im Gewölbe.

Caviar-Anzeige.

Frischen, wirklich astrachanischen Caviar und geräucherten Lachs empfing soeben:

S. Moschnikoff,
Schuhbrücke Nr. 65.

Offerte.

Arak de Goa, die Original-Flasche 25 Sgr.;
Arak de Batavia, die Orig.-Flasche 20 Sgr.;
feinen Jamaika-Rum, pro Flasche 22½ Sgr.;
Jamaika-Rum, pro Flasche 15 Sgr.;
Punsch-Essenz, pro Flasche 12½ Sgr.;
Graves, pro Flasche 10 Sgr.;
Medoc Lamarque, pro Flasche 12½ Sgr.

Dehmel und Comp.,
Karlsstraße Nr. 38.

Durch den Agent **Joachim Schweitzer**, Roßmarkt-Nr. 14. sind versteuerte und unversteuerte trocken gemalene Mehle zu beziehen, Weizen 5, Roggen 4 Sorten, jedoch nicht unter 200 Pfund, eben so Kleie per 100 Pfund.

Feinen Punsch-Essenz à Pr. Quart 15 Sgr., und anerkannt guten Jamaica-Rum zu 15 Sgr. das Pr. Quart. Bischof und Cardinal von gutem rothen und weißen Wein, à Pr. Quart 12 Sgr., desgleichen weißen und rothen Wein à Flasche 6 Sgr. **R. Fiebag,** Große Groschengasse Nr. 32.

Dienstag, den 23. December, sind böhmische Karpfen zu haben in Stadt Freiburg.

C. Rudolph,
Gastwirth.

Flügel-Verkauf.

Ein ausgezeichnet schöner 7oktaviger Mahagoni-Flügel, im modernsten Geschmack, von vorzüglich vollem Ton, und von einem anerkannt tüchtigen Meister gearbeitet, steht wegen Todesfall zum billigen Verkauf: Kloster-Straße Nr. 85a 3 Treppen.

Gründlicher Unterricht in der französischen Conversation und Grammatik wird nachgewiesen in der Buchhandlung des Herrn Trewendt.

Uhren-Anzeige.

Eine große Auswahl neue und getragene Taschenuhren in Gold und Silber empfehle ich einer gütigen Beachtung unter Zusicherung einjähriger Garantie.

E. Bautz, Uhrmacher in Breslau.
Schmiedebrücke 53, dem Nußbaum gegenüber.

Frische Bratwurst

ist heute und morgen, so wie zum Sylvester, in feinster Qualität zu haben bei

C. F. Dietrich,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Nicht unterm Kostenpreise, aber sehr billig, ist der Ausverkauf von meinen zurückgelegten **Schnürmiedern**; wenn ein solches nicht gut paßt, so wird es ausgetauscht bei **Bamberger**, Ohlauerstraße 64, eine Stiege hoch.

Stähre-Verkauf.

25 Zuchtstähre stehen in der aus Dammrauer Schafen rein gezüchteten Stammschäferei auf dem Dominium Louisdorf bei Strehlen unter angemessenen Preisen zum Verkauf. Die Stammheerde ist vollkommen gesund.

Einen langhärigen dunkelgrauen Windhund, männlichen Geschlechts, welcher dem Ertrinken nahe war, habe ich aus der Oder gezogen und kann selbigen der sich legitimirende Eigenthümer in Empfang nehmen: Nikolaivorstadt, Langegasse Nr. 19. **Burde.**

Bischof, aus gutem Wein bereitet, die Bouteille 10 Sgr.;
Punsch-Essenz, die Bout. 15 Sgr.;
alten kräftigen **Franzwein**, die Bout. 10, 12½ und 15 Sgr.,
empfiehlt ergebenst:

Ferd. Liebold, Ohlauerstr. Nr. 35.

Schönste Tyroler Rosmarin-Aepfel, besten astrach. Caviar, feinsten Pecco-, Haysan- u. Perl-Thee, so wie Punsch-Essenz, echten Jamaika-Rum u. Arak de Batavia empfiehlt:

die Handlung M. Erker,

Ring Nr. 40, grüne Röhrseite.

Haus-Verkauf.

Ein zur Kreisstadt Waldenburg gehöriges, ländlich gelegenes, ganz massives, in vorzüglichem Baustand befindliches Haus, worin 6 Stuben, 1 Kochstube, 1 Gewölbe, mehrere Kammern und Bodengelaß, mit einem massiven Hintergebäude, in welchem eine Mangelkammer, Holz- und Kohlenremisen und Bodengelaß, nebst einem Obst- und Grasegarten, ohngefähr 1 Morgen groß, steht zum Verkauf. Das Nähere ist auf portofreie Briefe unter Adresse R. T. zu Waldenburg, poste restante, zu erfragen.

Ein gut gearbeiteter neuer birkner Sopha-Tisch ist billig zu verkaufen: Mauritiusplatz Nr. 7 beim Tischlermeister.

Etrennes 1846.
Industrie française.

Dépôt chez

Alexandre,

Coiffeur et parfumeur à Paris,
Ohlauerstr. 74.

*** Ausverkauf.

Haarfärbungs-Essenzen à 10 Sgr. Toiletten à 10 Sgr. Macassar-Oel, wovon ich das alleinig echte habe. Löwen- und Bären-Pomaden à 6 und 10 gGr. Echt Kölner Wasser, double, die Flasche 6 Sgr. Fruchtseifen assortirt. Teint-Crême, Mandel- und Rosenseifen. Sachets parfumés à gants et mouchoirs in der größten Auswahl, à 5 Sgr. Feine Odeurs à 6 gGr. Eau de Lavande et Portugal,

E. Brichta, in Breslau,
Gewölbe Nr. 10, Albrechts-Straße im zweiten Viertel, Wohnung Nr. 77, Ohlauer- und Altbüßer-Straße, erste Etage.

Der Verkauf der Stähre und Mutterschafe beginnt in Ransen bei Steinau a. O. am 2. Januar 1846. v. **Meier.**

Die Haupt-Binden-Fabrik
von
M. Reisser jun., Ring Nr. 17,
empfiehlt zum bevorstehenden Feste zu festen Fabrik-Preisen, als: Atlas-, Grosgraine- und Glacre de Londres Schlipse, div. Binden und Zipfelbinden in verschiedenen Stoffen, so wie weiße Hemdchen, Kragen und Manschetten.

Spanische Wände

in großer Auswahl, pro Stück von 2½ Rtl. an empfiehlt: **Robert Moritz Hörder,** Ohlauerstr. Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Wer am vorigen Sonntag Mittag nach 12 Uhr aus der Wendtschen Weinhandlung aus Versehen einen schwarz seidenen Regenschirm mitgenommen hat, wird ergebenst ersucht, denselben gegen Empfang des seinigen in der erwähnten Weinhandlung abzugeben.

Gebirgs-Preiselbeeren und kleine Pfeffer-Gurken sind zu haben à Quart 5 Sgr. Reuschestraße Nr. 59.

Schwarze Atlas-Binden à 10, 12½ und 15 Sgr. empfiehlt

die Haupt-Binden-Fabrik
von
M. Reisser jun., Ring Nr. 17.

Stähre-Verkauf.

In meiner Stamm-Schäferei von Korschwitz, zwischen Strehlen und Frankenstein, stehen vom 10. Januar ab wieder eine Anzahl 2jähriger Böcke zum Verkauf, ihr Reichthum bei großer Sanftheit und Ausgeglichenheit wird, hoffe ich, auch den strengsten Anforderungen genügen. Die Heerde ist wie bekannt, gesund.

v. Chappuis.

Zu vermiethen.

Ostern a. c. zu beziehen ist Mauritiusplatz Nr. 2, im neuerbauten Hause, ein Quartier im zweiten Stock, von zwei großen Zimmern, zwei Kabinets, Küchenstube nebst Beigelaß. Näheres im Gewölbe.

Zu vermiethen ist von Term. Ostern eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Zubehör Feldgasse Nr. 9.

Junge Wachtelhunde billig zu verkaufen; Näheres Hummerei Nr. 29 im Gewölbe.

Zu Ostern sind in einem angenehm gelegenen Hause an der Promenade 2 Zimmer mit nöthigem Bedientengelaß zu vermiethen, worüber Auskunft giebt P. Carozzi, Schmiedebrücke Nr. 54.

Weidenstraße 32 ist ein Vorderzimmer mit, auch ohne Möbel zum 1. Januar zu beziehen.

Eine gut möblirte Stube nebst Alkove sind vom 1. Januar ab für einen auch zwei Herren zu vermiethen: Reusche-Straße Nr. 45, beim Inspektor **Wolff.**

Eine Parthie zurückgesetzter Binden und Schlipse sollen bis zum 24sten d. M. zu auffallend billigen Preisen verkauft werden in der

Haupt-Binden-Fabrik von M. Reisser jun., Ring Nr. 17.

Angekommene Fremde.

Den 21. Dezbr. Hotel zur goldenen Gans: Fr. Gen.-Lieut. v. Barner u. Lieut. v. Barner a. Neisse. Hr. Rittmst. v. Busse a. Grätz. Hr. Hauptm. v. Nolte a. Schweidnitz. HH. Oberamtleute Braune a. Krickau, Braune a. Gregorsdorf. Hr. Gutsb. Menzinski a. Krakau. Hr. Kaufmann Pohl aus Magdeburg HH. Fabrk. Joost u. Richter a. Berlin. Hr. Amtmann Gleisberg a. Schreibersdorf. Hr. Part. Gläs a. Dresden kommend. — Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsb. Lindheim a. Kuttlau, Kühn a. Saberwitz. Hr. Amtsrath v. Raumer a. Kaltwasser. HH. Kaufleute Mathis aus Leipzig, Schulze aus Glogau. HH. Major v. Knorr a. Liegnitz, v. Lüttwitz a. Bunzlau. Hr. Partikul. Bar. v. Nostitz a. Ohlau. Hr. Tuchfabrk Riesenfeld. HH. Obersteiger Tempel u. Rektor Vorwerk a. Königshütte. Hr. Reg.-Kondukt. Hrudzik a. Oppeln. Hr. Banquier Friedländer a. Beuthen. HH. Landesältester v. Spiegel u. Lieut. Bar. v. Lyncker a. Dammer. Hr. Lieut. von Uechtritz aus Oels. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Rosenberg-Lipinski a. Jäntschdorf. Hr. Reg.-R. v. Johnston a. Liegnitz. Hr. Oberförster Schotke a. Kath.-Hammer. Hr. Direktor Hanewald a. Lossen. Hr. Rittmst. v. Nickisch a. Winzig. Hr. Oberamtm. Trenlin a. Pleß. Hr. Ingenieur Feller a. Glogau. Hr. Partikul. Ostermann a. Berlin. Hr. Hütten-Inspektor Kirstein aus Oberschlesien. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Oberstlieut. v. Walter a. Juliusburg. Hr. Lieut. Schor aus Jordansmühl. Hr. Gutspächter Kempner aus Swiba. Hr. Gutsb. Scholz aus Dembichen. Hr. Apoth. Scholz a. Oppeln. HH. Kaufl. Rechnitz a. Ratibor, Szymanowski u. Handl.-Diener Lamprícht a. Kalisch. Hr. Schafzüchter Schön a. Berlin. Hr. Beamter Gaffling a. Schmiedeberg. Hr. Handelsm. Posner a. Biala. Hr. Schönfärber Hennig aus Bielitz. HH. Maler Troplowitz u. Kaufm. Troplowitz a. Gleiwitz. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gr. v. d. Recke-Volmerstein aus Louisdorf. Hr. Gutsb. v. Chappuis a. Karschwitz. Hr. Oberförster Meier a. Kupferberg. Herr Justizkommissar. Hilliges a. Neumarkt. Hr. Kaufm. Lier a. Glogau. Hr. Dr. Fischer a. Nimkau. Hr. Hauptm. Geier a. Glaz. Hr. Rendant Hilse aus Ratibor. — Deutsches Haus: Hr. Oberamtm. Bartels a. Nackel. Hr. Kand. Wehrmann a. Peterwitz. — Zwei goldene Löwen: HH. Gutsb. v. Witzleben a. Oborsitz, Weidner a. Wohlau. HH. Kaufl. Geisenheimer a. Jauer, Neumann a. Oppeln. Fr. Kaufm. Walter a. Landeck. — Weißes Roß: Hr. Dr. Müller aus Liegnitz. Herr Wasseraau-Insp. Anders aus Steinau. Herr Oberamtmann Menzel a. Borne. Hr. Lieut. Roth a. Leonhardwitz. Fr. Gutsb. Zindler a. Grossen. HH. Apoth. Beckmann und Insp. Przybilski a. Jutroschin. Hr. Kaufm. Wolf a. Neumarkt. — Gelber Löwe: HH. Kammerrath Koch u. Oberförster Storch a. Trachenberg. Hr. Kaufm. Stoller aus Militsch. HH. Gutsb. Thater a. Winzig, v. Minkwitz a. Grunwitz, Gerstenberg a. Maliers. Herr Kämmerer Zimmermann a. Prausnitz. Herr Apotheker Gabriel a. Militsch. — Hotel de Saxe: Hr. Hauptm. v. Carlowitz a. Kamin. Hr. Part. v. Samoggy a. Medzibor. Herr Insp. Handschmann a. Constadt. — Goldener Zepter: Hr. Hauptm. Melzer aus Haltauf. — Goldener Löwe: Hr. Gutsb. Berger a. Schweidnitz.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 22. Decbr. 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	111⅙
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	95⅙	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104 1/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	97 5/12
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85½	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	90	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	—	102
dito dito dito	3½	95 1/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	97½
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	96½	—
Disconto		5	—